



WirtschaftsForum Neuwied e.V.
AK Standortentwicklung
Brigitte Ursula Scherrer
Impulsreferat
Frühjahrsoffensive bei W+D vom 02-02-2018

Die Entwicklung des gemeinsamen Standortes, ihn zu sichern und zu stärken, dies war eines der zentralen Ziele, als sich vor mehr als 15 Jahren das WirtschaftsForum formiert hat. Und es ist auch heute noch ein bedeutender Aspekt der Arbeit des Unternehmens-Netzwerkes. Das Engagement des Arbeitskreises Standortentwicklung ist ein Beleg dafür. Gestatten Sie mir also im Rahmen unserer diesjährigen Frühjahrsoffensive ein paar Anmerkungen zu diesem wichtigen Thema.

Allen kritischen Zwischentönen zum Trotz, die man hin und wieder wahrnehmen kann: Der Standort Neuwied hat seine Qualitäten und er ist ein guter Standort!

So verfügen zum Beispiel die hiesigen Flächen über nahezu ideale Anbindungen ans Autobahn-Netz. Man kommt rasch zur A 48, A 3 und zur A 61. Und zwar ohne, dass dabei erheblicher innerörtlicher Verkehr produziert wird.

Was natürlich nicht bedeutet, dass innerörtliche Flächen, die es ja in Neuwied gibt wie etwa auf dem Heldenberg im Stadtteil Irlich, nicht stärker für Wohnen und Arbeiten genutzt werden sollten. Sie verursachen in der Regel weniger Innerortsverkehr.

Ich möchte noch einen weiteren Vorteil des Standortes Neuwied erwähnen: Wir finden hier kaum Monostrukturen. Dies macht den Standort ein Stückweit unabhängiger von möglichen Krisen ganzer Branchen.

Betriebe anzusiedeln, ist die eine Seite einer aktiven und erfolgreichen Standortförderung. Dies ist natürlich von entscheidender Bedeutung. Aber genauso muss unser Augenmerk der Sicherung der Gewerbe- und Industriegebiete gelten. Die Gebiete müssen weiterentwickelt und zukunftsfähig gemacht werden.

Was uns zwar leider noch nicht überall, aber unterm Strich bislang doch ganz gut gelungen ist.

Darüber hinaus benötigen wir, ungeachtet der genannten Qualitäten des Standortes, neue Flächen. Und zwar dringend. Raabflächen, Rasselsteingelände, Arrondierung anderer Flächen sind nur einige Stichworte in dem Zusammenhang. Hier muss entschieden werden, welche Flächen stehen kurz-, länger- oder langfristig zur Verfügung. Zum Thema „Rasselsteingelände“ komme ich später nochmal zurück.

Die Kriterien, nach denen sich ansiedlungsinteressierte Betriebe einen Standort auswählen, haben sich in letzter Zeit stark gewandelt. So rangiert die Qualität der Internetverbindung vielfach noch vor dem Quadratmeter-Preis an erster Stelle. Daher hat das WirtschaftsForum mit seinem Mitglied und örtlichem EVU-Versorger, Stadtwerke Neuwied GmbH, und der Stadt Neuwied den Einstieg in eine flächendeckende Glasfaser-Versorgung im Distelfeld und im Friedrichshof geschaffen. Es geht, wie bereits erwähnt, darum, zukunftsfähig zu sein und den Firmen die weitere Entwicklung zu Industrie 4.0 zu ermöglichen. Ab dem 1. November 2018 ist es soweit!

Unsere Vorstellungen reichen aber noch weiter. Wir wollen dies gerne für das gesamte Versorgungsgebiet der Stadtwerke realisieren. Hierzu sind natürlich noch Entwicklungsschritte nötig. Aber nur so schaffen wir bedeutende Alleinstellungsmerkmale, die zur Ansiedlung neuer Betriebe führen. Die Firmen sollen bei uns die Zukunft finden.

Denn wir reden zwar viel über Industrie 4.0, oftmals fehlt es aber noch an der notwendigen Technologie. Übrigens ein bundesweites Phänomen.

Ein anderer Faktor, der die Entscheidung für oder gegen den Standort maßgeblich beeinflusst, ist die Frage: Was finden die Mitarbeiter im Umfeld? Kindertagesstätten und Schulen sind in Neuwied in zufriedenstellendem Umfang vorhanden. Wenn man einmal von einer FH oder Uni absieht, die die Stadt gut gebrauchen könnte. Auch wären Kitas in Gewerbe- und Industriegebieten ein Ansatz, über den wir angesichts der guten Erreichbarkeit für berufstätige Eltern einmal nachdenken sollten. Was aber auf jeden Fall fehlt, das ist bezahlbarer Wohnraum für die Beschäftigten.

Übrigens müssen wir ebenso bestrebt sein, die hier gut ausgebildeten Menschen nicht abwandern zu lassen, sondern bei uns in Arbeit zu bringen.

Es gibt noch viele weitere Aspekte, die einen Standort interessant machen für potentielle Neuansiedlungen. Und dazu gehören ohne Frage auch die Existenz und die Arbeit funktionierender Netzwerke. Das WirtschaftsForum hat dies schon früh erkannt und ein Netz aus Kommunikation und Kooperation geknüpft.

Aktuell haben wir den Dialog mit der Verwaltung verstärkt. So gab es vor wenigen Wochen ein gutes Treffen mit Oberbürgermeister Jan Einig. Mit unserem Mitglied Stadtwerke GmbH stehen wir im dauernden Austausch. Wir werden uns darüber hinaus auch in der Region weiterhin einbringen. Denn der Austausch von Informationen ist notwendig und fruchtbar. Ganz im Sinne von Kommunikation und Kooperation. Lassen Sie uns also alle in die Dialoge einsteigen. Und wer bei unserem Arbeitskreis „Standortentwicklung“ mitmachen möchte, ist herzlich eingeladen.

Zum Abschluss möchte ich gerne ein Thema noch etwas vertiefen, das in den vergangenen Monaten verständlicherweise für Diskussionen gesorgt hat und das in der Tat von großer Bedeutung für die Entwicklung des Standortes Neuwied ist: die Zukunft des Rasselsteingeländes.

Flächenfreisetzungen und die Entstehung von Brachen sind kein neues Phänomen der Stadtentwicklung. Was sich jedoch verändert hat, das sind die Erwartungen an den zeitlichen Ablauf des Zyklus von der Brache über die Revitalisierung bis zur neuen Nutzung. Das muss rascher ablaufen. Und genau dies stellt Planer vor große Herausforderungen.

Dabei ist vielfach nicht die mögliche Existenz umweltgefährdender Stoffe das entscheidende Problem, sondern die umfangreiche Bausubstanz, die so nicht mehr genutzt werden kann. Die damit auch nicht mehr vorhandenen Betriebsgenehmigungen und die Aufstellung neuer Bebauungspläne nach den aktuellen Vorschriften und Gesetzen können einen jahrelangen Prozess in Gang setzen. Dies birgt natürlich das Risiko, die Wirtschaftlichkeit schwer zu belasten.

Aus unserer Sicht ist es daher zwingend notwendig, dass die Stadt Neuwied das Rasselstein-Areal erwirbt und entwickelt. Aspekte des Wohnens und Arbeitens, Betriebe von Kleinstgewerbe bis Industrie sollten in der Planung berücksichtigt werden. Dies kann sicher sehr gut in einer Entwicklungsgesellschaft realisiert werden, die auch von Fachleuten besetzt sein sollte. Hier können wir uns in der Zwischenzeit auch mit anderen Städten über deren Erfahrungen austauschen. In einer Entwicklungsgesellschaft sollten nicht nur die Rasselsteinflächen entwickelt werden, sondern alle Flächen, auch bestehende Flächen müssen weiterentwickelt werden. Stillstand ist Rückschritt!

Die Stadt Neuwied hat mit dem Rasselstein-Gelände die einmalige Chance, eine auch aus stadtplanerischer Sicht höchst interessante innerstädtische Industriebranche zukunftsorientiert zu entwickeln.

Wiedernutzbarmachung ist das Zauberwort.

Hier kann auch vorhandenes nutzbar gemacht werden, wie zum Beispiel Strom oder Dampf für moderne Versorgungsmodelle.

Das Beispiel macht auch deutlich: Der Kampf gegen den beklagten Flächenfraß und unsere Forderung nach mehr Gewerbe- und Industrieflächen muss kein Widerspruch sein.

Die Flächen gibt es ja bereits, sie sollen einer modernen und nachhaltigen Nutzung zugeführt werden.

Verlässliche Parameter sind erforderlich und keine Spielwiesen für Verordnungen und Gesetze die eine Nutzung nahezu unmöglich machen können.

Wir werden, mit ihrer Unterstützung, weiter daran arbeiten, den Sachverstand des Arbeitskreises Standortentwicklung zu bündeln und einzubringen.

